



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Clementi Augusto, Vierten Printzen in
Chur-Bayrn, unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 90089936

Bedenckung von der Gedult.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48863)

wie weith entfernet du sey:st von der Gleichheit JESU Christi.

Wann du die Demuth verlangest zu halten/ so meyde nit den Weeg der Demütigung. Bern.

XXVIII. Tag.

Der Gedult Christi
müssen wir nachfol-
gen.

I.

Die Gedult bringt zwar die Prob /
die Prob die Hoffnung/die Hoff-
nung aber betrieget uns nit.
Heb 3.

Die Gedult sagt der heilige Jaco-
bus / ist das Werck eines
vollkommenen Menschen / weil sie zu
der Übung aller Tugenden uns an-
mahnet.

Der gedultige Mensch empfin-
det nichts anders als Schmerzen /
sicht nichts anders als Creutz /
aber in allen sicht er Gott; und in
der

der Ungerechtigkeit - seines Verfolger
gers/in der Grausamkeit dieses sei-
nes Feinds mercket er die Gerechtig-
keit und die Güte Gottes / dessen
dieser sein Verfolger / dieser sein Feind
nur ein Werkzeug ist. Was ist das
für ein Glauben!

Es scheint bisweilen / als thät-
te Gott ihn gar vergessen / er hoffet
dannoch / auch da er Ursach der Ver-
zweiflung vermeint zuhaben. Was
Vertrauen!

GOTT selbst verfolgt ihne /
schlagt ihn / peyniget ihn ; ligt wenig
daran / er liebet Gott / auch da er
ihne wehe thut / küsset die Hand
des Schlagenden. Was Lieb!

Wie Gott immer mit ihme hand-
let / so ersicht er nichts anders / als
Strengheit / Härte und Wehetagen;
Er unterwirffet sich / er gibet sich / er
bettet ihn an. Was Underthänig-
keit!

Es hat das Ansehen / als wären
seine Wehetag all zu groß / all zu-
vil

vil/alle zuschwer: wann er aber sich
der Sünden erinnert/die er begar-
gen/der Höll die er verdient/so kombt
ihme alles zu gering/zuleicht/zu we-
nig vor. Was Demuth! Er erbie-
tet sich nochmehr zuleyden. Was
Herzhafftigkeit!

^{2.}
Was für Ehr machen Gott dem
Herrn nit die Gemüths-Neigungen
eines in der Widerwärtigkeit gedul-
tigen Menschen? was für ein Ehr
hat er selbst nit darvon! Gott ist
gut/sagt er/so kan er mir kein Ubel
nit zufügen. Was mir als Ubel
vorkombt / so bald es von Gott
kombt/höret auf ein Ubel zuseyn.

Er ist unentlich weiß/ so sicht er
alles / was mir begeuen kan /
weiß auch vil besser als ich / was
mir anständig ist: Er ist Allmäch-
g / und also ist ihme gar leicht das
bevorstehende Ubel von mir abzu-
wenden / oder mich von dem Ge-
genwärtigen zubesreyen. Er ist
barm

barmherzig/so hat er keine grössere
Neigung als den leydenden zuhelffen
und ihnen in der Widerwärtigkeit
beizuspringen: Er ist voll der Liebe/
und hat eine sonderbare gegen mir;
wann er mich dann nit von diesem
Ubel erlediget / so geschicht es dar-
umb/weilen er dieses übel ansicht für
ein wahres Gut für mich.

Muß ich dann nit/wiewol es der
Widerspenigen Natur/und der ver-
führten Vernunft zuwider / meine
Gemüths-Regung vergleichen mit
den feinnigen? seynd aber dise Ge-
danken die deinige? Sonsten seynd
sie wol eines gedultigen Menschen;
sie müssen aber auch eines jeden Chri-
sten seyn.

3.
Wie wird aber auß der weiß /
so Gott mit seinen Außgewählten
halt / da er sie priffet zu der Ge-
dult / sein Glory vermehret? wie
erhellen darauß alle seine Voll-
kommenheiten?

Auß

Auß dieser Manier erhellet die Gerechtigkeit. Gott sagt der Apostel/ peyniget die Gerechte / die Strenghheit in seinen Urtheilen / dardurch an Tag zugeben: dann wann er also seine Kinder / seine Freund haket / was haben seine Feind / die Sclaven des Teufels zugewarthen.

Sein Heiligkeit erscheinet auff diese Weiß: Daß / wann das reinste Gold also muß durch das Feuer gereiniget werden/ wie wird es mit dem Eisen gehen?

Es lasset sich die Weißheit Gottes auch in dieser Weiß zuhandlen sehen / in dem sie dem Ansehen nach/ die Auserwählte vernichtet/ dieselbe glorwürdig zumachen/ sie ernidriget dieselbe zuerhöhen/ sie durch die Demütigkeit zur Ehr / durch die Peyn zur Glückseligkeit zuführen.

Entlich sein Allmacht erscheint/ in dem er die Gerechte herauß ziehet / auß dem Ubel / in welches sie dem

dem Schein nach gestürzt waren /
indem er ihnen zu Lieb die größte
Wunder der Gnad/und der höchsten
Heiligkeit würcket.

Wann die Gedult Gott dem
Herrn so grosse Ehr/und dem gedul-
tigen Menschen so vil Verdienst zu-
wegen bringt/was für ein Glorj be-
nimmest du Gott nit durch dein Un-
gedult/was Verdienst beraubest du
dich nit selbst?

Das Feur der Widerwertigkeit
verzehret das Stroh / und
reiniget das Gold. Au-
gustin.



XXIX. Tag.